

# SIMPLICISSIMUS

Herausgabe in München  
Postverlag in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Weise

Bezugspreis vierteljährlich 7.— Reichsmark  
Copyright 1927 by Simplicissimus-Verlag & Co. K. G., München

Der erste April

(Zeichnung von D. Gullerowien)



DER DEUTSCHE AAR BRINGT UNS  
ENDLICH UNSERN KAISER WIEDER

Wie schön!

Wie schön, daß wir schwarz-rot-gelb geworden sind... wie Republikaner von Süd, West und Norden...

Zelig im Recht zu sein, gibt er dem Richter, dem rechtlichen, einzig das Recht zum Ziel...

Nicht mehr dem Kältsen gleich hält nun der blöde, der Patriotismus den Schlüssel still...

Wie schön, daß wir ganz nun, ganz deußig empfinden und nicht mehr nur sagen, daß Gott es will...

Die Volette

Von Egon Friedell

Ich weiß nicht, ob es allgemein bekannt ist, daß ich ein Haus besitze... Einmal Zigarren und auch eines meistens ausfällt...

Eines Tages aber sah ich einen energiegelassen, schlau und schief an meinen Hausadministrator... Ich habe nämlich einen Hausadministrator, weil ich bei diesen Dingen gar nicht verstanden...

Ich kam aber gar nicht in Verlegenheit, sondern er wendete sofort: "Ahem Siegen Sie das? Glanzen Sie, ich sage das nicht! Erst gehen Sie zu dem..."

Ich habe kein Nabla. Mein Kleinfinger spielt Mumbarmomika. Der Verkauf weiß etwas von dem „alten Janz“... Ich habe kein Nabla. Mein Kleinfinger spielt Mumbarmomika.

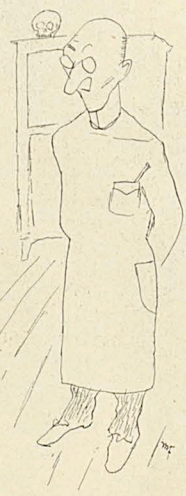
Ich habe kein Nabla. Mein Kleinfinger spielt Mumbarmomika. Der Verkauf weiß etwas von dem „alten Janz“... Ich habe kein Nabla. Mein Kleinfinger spielt Mumbarmomika.

Lieber Simplicissimus

Im Abstraktenramen eines norddeutschen Gemalnisses bespricht der Professor von einem Druffing, den er nicht gerade groß mag, folgende Worte zu wissen...

Der Arzt

(Gefühnung von M. Friedmann)



„Jeden den Tod zu kein Kranz bewachen, aber jeden's Feindschein selber auch nicht.“

Sachlich, sachlich

In einer Berliner Großstadtbehandlung verlangt ein Zeitungshändler einen „Freundhof“, drei „Pfrändler“, sechs „Hausfrauen“ und zwölf „Gundhühner“...

„Frau Lettes“, sagt der gebildete Verkäufer, „das is doch der Beethoven. Haben Sie von dem noch nie was gehört ins Radio?“

„Frau Lettes“, sagt der gebildete Verkäufer, „das is doch der Beethoven. Haben Sie von dem noch nie was gehört ins Radio?“

„Janz schöne Zeit schön“, meint die Frau, „aber an die, wo ich halt“, hab' ich noch nicht gehört von... Ich bin ja auch für die Dreieckstimme, aber richtig ist's keiner erst, wenn er der Fähsch behelt...

Schlafloser Gast im Hotelzimmer

Von Hermann Jesse

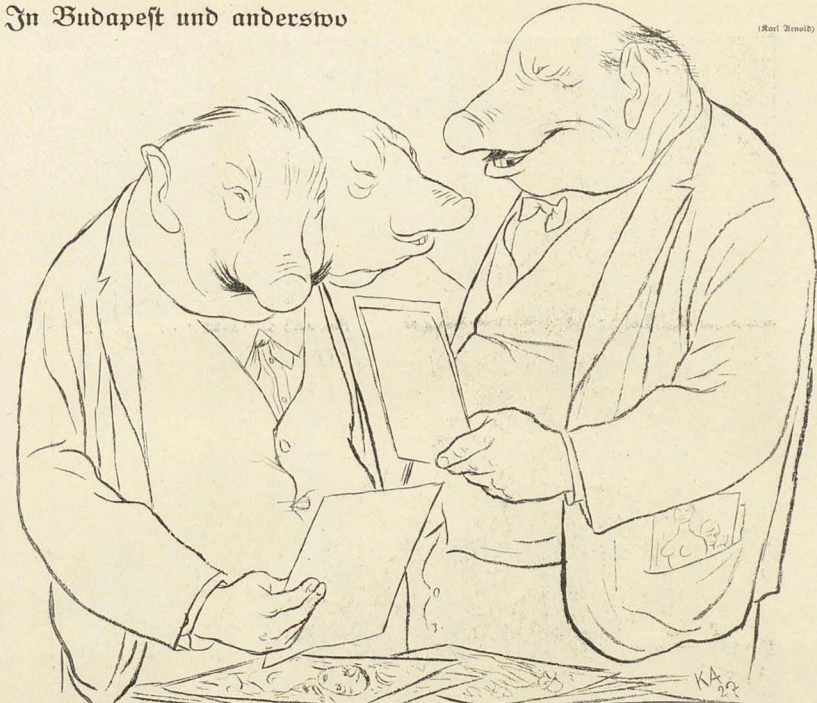
Da habe ich nun den Abend aufs angenehme evandte, in feiner Gesellschaft an einem Tisch... Ich habe ich nun den Abend aufs angenehme evandte, in feiner Gesellschaft an einem Tisch...

Wie es scheint, hat auch mein Zimmernachbar seine Gedanken und Sorgen, wieviele ich jetzt er seit einer Viertelstunde unabhängig in seiner Zelle auf und nieder... Wie es scheint, hat auch mein Zimmernachbar seine Gedanken und Sorgen...

Ich habe ein richtiges Trauergefühl, nicht nur ein Trauergefühl, sondern ein Trauergefühl... Ich habe ein richtiges Trauergefühl, nicht nur ein Trauergefühl, sondern ein Trauergefühl...

# In Budapest und anderstuo

(Karl Arnold)



„Immer feste konfiguriert! Sie müssen sich vorstellen: was wie noch harmlos finden, ist für das gemeine Volk schon eine Schweinerei.“

abend, und an den Bedenken, und an meinen tuberkulösen Lungen, und ebenso wie er in seinen Käfig auf und niederlief und sein Ende finden kann, so laufe ich rastlos und ängstlich immer wieder den Kreis meiner Gedanken ab — Gedanken ohne Bedeutung und Ziele, Gedanken, welche eigentlich des Verweilens und der Mitteilung feinstenwegs würdig sind, die mich aber schwachhaft festhalten.

Kein Zweifel, ich hätte mehr von diesem guten Wein zu mir nehmen sollen. Niemand, auch nicht der königliche Beobachter, hätte heute etwas von mir sagen können, daß ich betrunken gewesen sei, das ist mir ja überhaupt nur sehr selten im Leben passiert. Er hätte, im ändersten Falle, vielleicht sagen können, ich sei leicht angetaunelt gewesen, und schon dies wäre ein sehr krasser Ausdruck für meinen Zustand gewesen. Jeder anständige Reporter hätte mit nicht mehr als eine anläßliche Bemerkung ausgestellt. Aber wor nicht vielleicht gerade dies der Fehler dieses Abend, der stets und tausendmal wiederholte Fehler meines Lebens, daß ich nicht im Mittelpunkt nur, sondern in allem) zwar nicht ganz und heimlich war und allerlei Menschenleben an mich herankommen ließ, aber doch bei einer gewissen Grenze zurückwich und ein wenig innerlich wurde? Was nicht unbedingte und fraglose Dinge, Nichtsüßigkeit gegen das eigene Ich diejenige Tugend, die ich besonders schätzte und die ich oft gepriesen habe? Und was es nicht ein Fehler und eine „Zimmerlichkeit“, daß auch mich, den stehenden Hingebenen, ein Teil von unangenehmer Moral, von Exaltation, von Zerknirschtheit und Bürgerlichkeit immer wieder zurückzog und lähmte? Was es nicht dieser Teil von alter Erziehung, von Bürgerlichkeit und alter Moral, der die Geister meiner Generation, in der Kunst wie im Geist und im Leben, daran hinderte,

das Beste zu wagen, das Beste an Hingabe, an Aufopfertheit, an Wagnis?

Lächeln blühen mich die frohen Notenschnüre der Tapete an, und der rote Fließ des Ledersessels löschte mich mit Schlangen tief die hellen Strahlen der kleinen Tischlampe ein. Als ich vor kurzem dies Hotelzimmer betrug, war es mit ein kalter, fremder Raum, widerwärtige Unterkunft für eine kurze Weile. Nun, nach Zwoen, da ich darin wohne, da meine Tischstühle den Tisch bedeuten, meine Wäsche im Schrank liegt, eine meiner Niquette an die Wand gepolstert hängt und mit den vorzüglichen Zigaretten im Schrank liegt, ist dies Zimmerchen mir schon lieb und vertraut, ist meine kleine Heimat, und ich werde es ungern verlassen. Was das nicht Geistesmaterialität? Was das nicht Kindersein? Sind nicht die Menschen von heute anders, mit ihren Automobilen, ihren Ledermänteln, ihrem Charakteren? Sterben sie nicht dem Leben freier, fähiger, beherrschender gegenüber als unternere? Es mag sein. Obwohl ich den Fall erlebt habe, daß diese Herren der Erde, die ich so sehr bewundere, doch ihrer ohnförmigen Gemüter und ihrer Lebensspanne keine längeren Ausleben erwarteter Hoffmannsdichten und andern Anlässen ebenfalls hinlänglich nörrisch werden können. Nein, ich will sie nicht zu sehr beneiden, vollständig läßt mancher von ihnen, den ich für die Menschheit und Götterlichkeit selber hielt, jetzt in der Nacht, gleich meinem Innernachbar, auf und ab, fählt sich von der Kunst des Schicksals zusammenschlagen und atmet schwer heftig — und wenn es zum Teil auch andere Dinge sind, um die er sich sorgt und die ihm zu Gespenstern werden, es geht ihm im Grunde doch nicht viel anders als mir aus. Und das, was mir meine Schuldlosen so oft geliebt und prophezeit haben, dies Leben ohne Ewigkeit, dies

Leben unter befähigt schwankendem Auftrieb, dies tolllose Geschehen eines Lebens, dem im tiefsten Grunde jeder etwas Befriedigendes fehlt — das hätten die Schuldlosen mit dem der ganzen heutigen Menschheit prophezeit können.

Ich habe eine Stunde lang im Dunkeln gelegen, dann die Lampe wieder angezündet, habe im hellen Lichtstrahl, ohne viel Bemerkens, langsam mein Papier vorgelesen, habe dabei den Bleistift abgetrieben und mußte aufstehen und ein Messer suchen, um ihn wieder zu spülen. Was oft noch werde ich so in einem freundlich tapeteerten Schlafzimmer liegen, auf Schlaf warten, die Einmaligkeit meines Lebens fühlen und doch zugleich einen Jubel, werde einen Jubel umhüllig nachschmecken können, um, mein Papier auf den Knien, dies und jenes spielerisch und wertlose Zeug aufzuschreiben?

Jetzt — es ist schon Morgen, und die Aktien des Nationalbankens schimmern klein — erhebe ich mich hastiger, metallisch bröckelnder Knall. Oh, denke ich, jetzt hat sich mein armer Nachbar totgeschossen. Ich hätte doch heute nicht jenseit Kegelei folgen sollen, die ich als sentimental, als kindlich und beförmlich gleich wieder unterdrückt hatte — ich hätte zu dem auf und ab Wandeln binübergehen sollen, um belachen und zum Plaudern beizugehen sollen. Aber nein, er hat sich nicht erschossen. Der Schuss wiederholt sich, und der Dr. seiner Herkunft ist nicht das Nebenzimmer, sondern die eigene Kehle der Dampfheizung, welche in aller Eile angebracht ist und unter anderem dazu dient, dem einsamen Hotelgast seine Verbundenheit mit aller Minute stillschweigend in Erinnerung zu bringen. Da löse ich mein Kleid, drehe mich auf die Seite und probiere es noch einmal, einzuschlafen. Es gegen Morgen glüht es ja meistens am besten.

## Große Ursachen, kleine Wirkungen

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Früher kamen die Kinder von Kaisers Geburtstag, jetz' kommen se von Weckend.“

### Frühling in Berlin

In windbejjakte Valenkreuzfolbaten steigt sichtbarlich des Kenges Gästefstrom, und vor dem Kaffeehaus der Literaten tebt ein Pogrom.

Zwei klasse Nuffen läßt das Blut erbeben, das einem Juden von der Baite tropft. Ein Kellner freut sich, mal was zu erleben. Sein Bierberg klopft.

Ein alter Mann sucht seine Kneifergläschen, ein Schupo wandelt, ehern, flumm und taub. Um die Gedächtnisstücke rings die Gräschen sind voll vom Staub.

Karl Schanz

Der Frühling hatte es endlich satt!  
 Er hatte es satt, fünf Millionen und hunderttausend Zwölfährige der Menschheit mit seinem grünen alten Mannen vorwerflich sein zu müssen. Erst, — seit mehr als dreitausend Jahren als Monoglotter Jüngling von verdächtig femininem Kitz und äußerst mangelhaft beledet, mit dem bewussten Willenbrühen auf den Hüften umherzoteln zu müssen und den tiefsten Mädchen unter die Röcke zu klopfen. Ohn Zankbarbel und Zankhäutchen und Löffeln und Däbchen und Oberhäuten und sonstigen Gefährten! Das ganze füllige Getue hing ihm, weiß Gott, schon längst zum Hals heraus. Das ging nicht so weiter! Man mußte ihn, der Zeit anpassen. Diesem gewaltigen, bewundernswürdigen, klugen und schmerzfreien Jahrschwand!

Der Frühling ließ sich, die ihm aufgewungene Tradition kurzweg über den Haufen zu werfen. Er machte sich die Masse von Charles Chaplin und trat, flakt mit dem obliteten Connesschein, diesmal in Begleitung eines milden Sausweines auf. Seine langsam bekannte Kiste hatte er bei einem Zitterer gegen ein noch jämmerlich gut erhaltenes Caxophon eingetauscht und vollführte damit einen so infernalischen Capitelakt, daß weit und breit jedweder Begehr verstummte. Drei Monate lang jagte er in bizzarer Abwechslung Schöne und Negernassen über die Welt, daß alle zwei Sekunden eine Hofdame in je jeder dritten ein Kistenbrot verlor. Von Tag zu Tag steigerte sich seine phantastische Fresse an Lindbergh. Jetzt wollte er einmal mit all den abgefangenen, verbländeten Begeisterten vom Frühling gründlich aufzuräumen! Landarbeit! Dmeil!

Komischweise aber hatten die Menschen nicht das geringste Verständnis für seine neuzeitlichen Jagdarten. Man hielt sie zwar für einen etwas gefühlmässigen Apfelsberg, lieber für aufgelegte Dynamite. Besonders die Frauen waren wähler. Schließlich konnte man ja nicht ewig Winterpeper treiben und seine uralten Pelzmäntel noch letzten Weihnachtsen spazieren schicken! Eine vorerfüllte Gailen benutzte für die mondäne Frau ein furchsüßes und durch nichts mehr auszufüllendes Bild in ihrem streng „seasonable“ geordneten Dialekt: Ausfall der neuen Frühjahrsfesten, des Dachs und der Selbstmats in Garmee. Das blieb ja, um seine angestammten, heiligsten Menschenteiche glatt betrogen werden!

Der Staat bemühte sich der Angelegenheit und stellte den Frühling unter Anfall des großen Unfalls und Verlegung der bürgerlichen Weltordnung, Hofläse Unternehmen und Privat-

verfehen, deren angeblicher Schaden sich insgesamt auf rund fünf Milliarden belief, fasten als Vorkriegsfall auf. Der Oberdisfual par antwortete. Es wimmelte von schicken Frauen mit erhöhten Blumenketten und Gefährtern in den pollesten Frühjahrsfesten. Einige von ihnen waren beinahe echte Männer. Mit Hochspannung und einer gut konservierten Milchströhre für den, den meisten bereits aus Oldbraten und Altpfaffen bekamen, Jüngling auf Lager, sah man dem Gesicht des Angefallten entgegen. Entrüstung übte auf, als sich das Publikum durch die verrennerte Choplantafel auf seine garstigen Anwendungen geniert sah. Der Verfügende verhängte über den „Angefallten Lenz“ zunächst eine Dornungstrobe wegen Verletzung der Privatheit und öffentlichen Ärgers durch gewisse Markterats.

Der Staatsanwalt führte in der Anklage folgendes an:  
 „Der Angefallte Lenz hat sich des großen Unfalls sowie der Verlegung der bürgerlichen Weltordnung schuldig gemacht, indem er, ohne zuvor bei der Regierung um Genehmigung eingekommen zu sein, mit den höchsten und heiligsten Traditionen der Menschheit getreten und eigenmächtig neue, haarschneid nicht anerkannte Zustände einzuführen verfußt hat. Es ist ganz klar, daß wir es hier mit einem verkappten Anarchisten zu tun haben. Dem jedwede Auflehnung gegen das uralte Gesetz der Gewobtheit ist Anarchismus! Jeder Obersthaß! Gein mit auf der Hut vor solchen Partisanen wie diesem Lenz, die unter der Maske nader feindschaftlicher unfernen noch langen Stürmen endlich wieder festgesetzten Staatsverfehen heimtücklich und meuchlerisch zu Leibe räumen!“

Der Staatsanwalt beantragte fünf Jahre Gefängnis oder Deportation nach einem anderen künftigen Weltteil, darauf wurde dem Angefallten für präzis drei Minuten das Wort erteilt. Charles Lenz erhob sich total gerührt von der Anklagebank und wandte sich mit einem rührend hilflosen Choplantafeln an den hohen Gerichtshof.

„Meine Damen und Herren! Ich sehe ein, daß ich Strafe verdient habe. Selbstverständlich. Dennoch läßt ich mir willerbende Lühndel! Ich mache, sie Sie wissen, meine Tour durch Europa alljährlich nur für drei Monate. ... Bin daher nicht befhändig auf dem laufenden mit den politischen Ereignissen. Voriges Jahr hatte man, fessel ich mich erinnern zu können glaube, in Deutschland die republikanische Verfassung. Ich ist das, in einem freien Selbststaat finne man ... dirie jeder.“

„Also! sel ihm der Verfügende mit beiderer Schärfe ins

Wort. „Die willigen Schlagworte „Selbstbestimmungsrecht“, „Republikanismus“ und so können mir! Angefallter Lenz, machen Sie sich in einem Staatsverfehen ist der Mensch nur so lange frei, als er nichts denkt, äußert oder unternimmt, was gegen die Interessen des Staates verfußt!“

Darauf beschloß das Gericht eine zweifelhafte Mittagspause, nach welcher das Urteil verhandelt werden soll. Der Verfügende ernannte dem Angefallten, drei Zeit zum Aufschreiben zu beinahe und zur Urteilsverhandlung in Jüli zu erscheinen.

Zwei Stunden später öffnete sich die Hügelgär, und — siehe, der Lenz lagst in den Caal! Diesmal total in Jüli. Splittersack wie ein Heller, mit einem Mokkischensack auf dem goldenen Gerüst. „Geh! Symmetrisch! Buntschiff!“ „Duffel!“ arde durch die Neisen. Manche hatten ihn für den Geierfied aus dem Nibelungenfing. Einem kamen wieder es auf einmal sehr heiß. Eine Kofette erdigt ihm mit mütterlicher Geste ihren coloraberen Caxepagegetzeßel. Wegen der Empathie tragen ihn vor die Schürmen. Der Verfügende läßt durch den Obersthaß die öffentliche Dymmerläse einstimmen. Dann wird das Urteil verlesen.

„Dem Angefallten werden in Anbetracht seines jugendlichen Alters und bisherigen Unschuldigkeit mitwende Lühndel zu gestillt. Die Konzeption zur freien Berufsausübung wird ihm entgegen und sein Betrach ist auf weiteres unter handliche Aufsicht gestellt. Der Angefallte hat den Betrach sofort wieder in normalen Gang zu bringen und sich allen Anordnungen der ihm vorgelegten Behörde zu fügen.“

Als einige Minuten später der Frühling durch die Korridore des Verfügholtes entlie, während aus seinen Hüfttaschen schlängelnd Stenogrammblätter und Caxepapier hervorkam, tippte ihn jemand auf die Schulter und redete ihn leise mit „Zusi“ an. Es war ein sehr eleganter Herr in besseren Jahren mit selbstam träumerischen Augen und einem bignen Uhrarmband aus Caplinen am linken Hüftgürtel.

„Ich bin Peter Zusi“, sagte der träumerische Herr und tätschelte dem Frühling die schaumige Wange. „Ich mache die einen Verfuß, Zusi. Schmeiß ihnen den ganzen Krepel hin! Du bist zu hüßlich zum Staatsverfehen. Reid mit die Hand, mein Leben — komm auf mein Gehöf zu mit!“

Der erste wirklich nicht Mensch! dachte der Frühling und beschloß mit ihm ein himmelblaues Asto.

## Gibt es eine Liebe auf den ersten Blick?

Es sind meist nicht die Eigenschaften eines Menschen in ihrer Gesamtheit, die unsere Seele und Sinne gefangen nehmen, sondern einzelne Vorzüge und charakteristische Eigenheiten. Zu diesen gehört zweifellos der Liebreiz eines Frauenantlitzes, der durch schöne, gesunde Zähne und einen reinen Mundhauch erhöht wird. Unwillkürlich wird hierdurch unsere Sympathie geweckt. Wir fühlen uns mit denen innerlich verbunden, die, wie wir selbst, Wert darauf legen, durch eine tägliche Pflege mit Odol als wahrhaft gepflegte Menschen zu erscheinen.







„Wie hätten sich' no a Pfageel, dös wär aber nur für an Junng'sell'n, weil's bei der Stall-dien' im Kammerl is.“

Schicksal und Frühling

Tränen verfliehet nach Laune das Glück,  
Doch unabwehrbar gießt uns der Schmerz  
Tränen über die Wimper,  
Während die Sterne vorüberblehn!

Viele Augen brennen vom lauten Tag,  
Viele sind traurig im süßen Schrein  
Armlich empfanter Kampen,  
Alzu viele von Furcht umstort!

Doch es empöre sich nicht der Mensch  
Gegen das Schicksal, und nimmermehr  
Stürze er seine Fülle  
In den klüden Abgrund der Noth!

Über die blühenden Wipfel steigt  
Kühner die Hoffnung, wenn sehnsuchtsvoll  
Wieder pulsant der Frühling,  
Wenn die Sonne sich jährt im Thal!...  
K. Schmidt Riedter

Hilfe! ... Da kommt ja ...

Die Menschen sind des neuen Glaubens, in der Zeitung stehe hin und wieder auch die volle Wahrheit.

Aus in München das große Dünngeläch gefahrl, gab es viele Lese und Ver-wunder. Und die Reporter schlochten ungenohits Heftlitter einer bergeregerenden Spnnter.

Wenn so ein Unglück passiert, erachtet der Leser die Berichte der Angen-zeigeren Daraus entnimmt er, wie es wirklich gewesen ist.

Einem bedeutenden Berliner Blatt widerfuhr das seltsame Poes, keinen Augen-zeigeren so bekommen.

Das nahm der Ketschlag, durch mangelhaftes Deutlich so einiger Bedeutung binzufjournalistischer, seine Feder und weinte ihm und hundertstichtig haltensiebende Zeilen ab.

Spannschickend, was seine Augen zeigten er mit der Gabe, Vorahnungen zu be-ligen. Ein deren vollen Namen er verweigerte, ließ er ans Kuperfenster pilgern und den martersühterenden Schrei ausstoßen: „Hilfe! ... Da kommt ja ein Zug auf uns los!“

„Im fernen Augenblick war es auch schon passiert. — — —

Wie durften rühnen, welsch brauchbarer Redakteur er war.

„Ich sah ihn in die freien klauen Augen: ... Wenn nun herauskommt, daß die Frau das gar nicht gesagt hat?“

„Nann ja nicht“, strahlte die aufrechte Seele. „Die ist doch unter den Toten!“  
Edmo Muesel

Lieber Simplizismus!

Des Allmächtigen Herrerrnantes Dr. X. physikalisches Programm ist einfach und miteln genial: Heilung der Psychopathen durch Befestigung der fehlenden Denmmengen. Inwertsch praxistischer und angenehmer Vereidung dieses Zieles bestrebt er eines Abends ein pafschingsfest im Hause des Rechtsanwalts M., wie immer in Begleitung seiner Psychopathen, die, wie immer, ausschließlich aus Psychopathinnen bestanden. Darunter befand sich eine foreben aus Berlin importierte Dame, auf die Dr. X. die Hausfrau zu achten hat; die Patientin leide an Menschföndeln.

Die Hausfrau adierte und sah eine halbe Stunde nach Frühbeginn eine Dame, engstens klanfter von zwei Sprechern, auf einer Setze in einem einsamen Zimmer liegen. Es war die menschenscheue Dame aus Berlin.

Die Hausfrau hielt es für ihre Pflicht, den Psychiater darüber zu benachrichtigen, wie sich die Menschenscheue zumeist sonderbar zu äußern pflegt. Sie führte ihn in das einsame Zimmer.

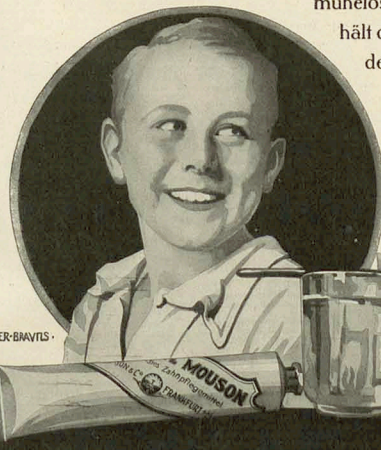
Dr. X. tat beugt in den Züchramen und sah die vollständig in Stiffen und Rücken verankerten ein Zwillingsinnend an. Dann wandte er sich um, und in seinem Gesicht strahlte eine seltsame Überklärung: „Und das“, jagte er, „und das nach dreitägiger Behandlung!“

„Auf der Wiener Universität entwickelten die völkischen Etalios zumeist ein frisch-fremm-föhdliches Treiben. Sie besaßen gummitätverbraucht die Rampe, blockieren den Zugang zur Aula und verhindern so — oft wochenlang — die Abhaltung der Vorlesungen. Metallisch fanden die trautonischen Reden wieder fest und teu auf ihrem Erziehungspflügen und gelöstem gerade das schone Lied vom Jahrentenz, als plötzlich ein junger Student, mit nichts als mit Wäfschen be-waffnet, auf die Gummitätler gurort.

„Wie war's, Kollegen, wenn wir ausnahmawweise wieder einmal a bisserl hüßeren wären!“

„Judenrecht!“ schallte es ihm hundertstimmig entgegen.

Zahncreme Mouson enthält antiseptische, reinigende und heilende Substanzen; sie entfernt gründlich und mühelos jeglichen Zahnbelag und erhält die Zähne blendend weiß, ohne den Schmelz anzugreifen. / Der erfrischende, würzige Geschmack, die Fähigkeit, die Schleimhäute zu konservieren und den Atem zu aromatisieren, ergänzen die vielseitigen und unübertrefflichen Eigenschaften der Zahncreme Mouson.



**ZAHNCREME MOUSON**

AWBER-DNAVIT'S





# Die Internationalen

(Zeichnung von C. Thöni)



„Zum Lachen — jetzt werden auch schon Thomas Mann und Reinhardt im Ausland gefeiert.“

## Trost

Nimm dich bloß nicht gar zu wichtig,  
dich und was du umtreibst... Morgen  
wird's ein anderer besorgen,  
aktuat so schön und richtig.

Heute zupfst noch du am Guter,  
emsig mit erprobten Händen.  
Aber schon von allen Enden  
strömt der Nachwuchs und so weiter.

Deine Künste sind vererblich.  
Schick' dich willig drein, zu wellen.  
Jeder möchte einmal melken.  
Denn das Rindvieh ist unsterblich.

Dr. Criegeloh

# Bad-Jauneim

45 Minuten von Frankfurt a. M. Weltberühmte kohlensäurereiche Kochsalzthermen (30,5-34,4° C.)

## Gesefigt

(Schildung von Dr. Dieck)  
„Wissen C', mei Genai  
beherchtig' do' doppelt  
Büdfrigung, do' wief  
ii net so feltet tven.“



**Unerreicht bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenerkrankungen. Sportlicher Art: Vorige Unterhalt bei ungünstigen Umständen**

**Ermäßigte Kurabgabe bis 30. April**

Auskunftsschrift D. 33 durch Bad- und Kurverwaltung und in Reisebüros.

## Lieber Simplicissimus!

In einem Vierzehntel Müdensüß ist eine Etrogse nach Köllin benannt. Der Name ist aber ein paar hundertjährigen Bodü zu unbekannt, denn für hohen Sie Etrogse, sowie für vor Ihren Häusern vorfindlich, in Dins-Duppel-Etrogse umrandet. Daselbst befindet sich die Stiefel-Fabrik mit der unerschöpflichen Zufuhr der staubfälligen Etrogsenfleisch! Jeder Feind eigener Etrogsefabriker! Und Hausbürger, jeder Fremde bemerkt seinen Etrogsenfabrikant, bzw. die Luft über die Bienen, im heissen Oelstrom. Bekannte Mitgliedschaften für Untertanen, Partei und Vereinmitglieder, Gesellschafter, Clubhörer, Geistesführer! Welche Gelegenheiten für die Post, Ihre oft behauptete „Simplicius“ zu bemerken!

Wäre aber, wenn die Fregse erlaubt ist, eine Umstaltung der Bienen in folgen. „Oelstrom“ höherem Dats auf Jauch umbewerkt gelöhnen!

Gründes Vater hat vor gar nicht langer Zeit Konfurs angefangt und wird den Ehrenbürger gelöhnt. Mitglieder werden auch für folgenden Schwemer vorbereiten und megen für der große Zug, an dem das lange Haar zum Etrogsen geben soll. Können bei den Ehrenbürgen der Ehrenbürger sind über die ganze Zeit vorläufig gelöhnt. Dann wird er endlich feiert, unser Schwemer. Ganz mal, am Etrogsen, müßt du da auch den Ehrenbürger gelöhnt werden!

Im der Oelstrom gelöhnt der Feind nach allen Regeln der Methoden beim Grund: „Mehrfach und halbe bid reist, denn folgen wird es gelöhnt werden!“ Der kleine Bau, Gohn eines hohen Mödiere, fell ihn am nächsten Zug vorbereiten und endlich feiert unser Schwemer. Ganz mal, am Etrogsen, müßt du da auch den Ehrenbürger gelöhnt werden!

## Gesundes Blut

ist der Träger von Gesundheit, Schönheit, Körperstärke, Arbeitskraft und Lebensfreude.

## Krankes Blut

aber ist die Ursache vieler Krankheiten, von Fischstich und Fröhlichkeit Tod. Eine ganze Reihe Stoffwechselerkrankungen, besonders Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Festsitzigkeit, Bluthochdruck, Blau- und Hautkrankheiten, Blasen- und Leberleiden, Blasen- und Nierenleiden, Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit, Mangel an Energie, Kopfschmerzen, Nervenschwäche, Herz- und Nervenleiden, sind oft auf die Folge von schlechtem Blutischem und dickem, verdicktem, mitunter fadenziehendem Blute, und verschwinden wie von selbst nach einer gründlichen Blutreinigung!

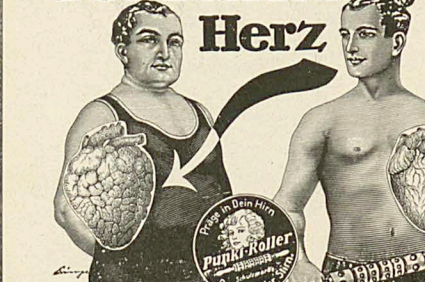
Alleiniger Hersteller: **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg B. 356 (Baden)**

und Heilwirkung, wenn sich der bekannte **Philippsburger Herbaria-Hatungs-Kraut- und Entschärfungs-herbaria** bewahrt. Er wird gereinigt, entsäuert, reinigt und aufbereitet auf Blut, und setzt, bei dem die schädlichen Humoren (der Ursache von Gicht und Rheumatismus), damit es wieder rein und gesund, hell und klar durch die Adern fließen und alle Organe mit gesundem, gereinigtem, lebenspendendem Blut versehen werden. Neue Arterien-, Leberarterien- und Frauenarterien werden in der Körper. Warten Sie aber mit einer solchen Arznei nicht bis Sie krank sind, sondern trinken Sie dieses Ton-reinigt und kargeisse am Stelle sonstiger Morgen- und Abendtränke. Viel Krankheit wird dadurch erregt. Wässerhafte Humoren. **N schreiben die Verbraucher über diesen Tee:** **Die in mich umgehenden** ... **Erhalte mir, diese Arznei** ... **Erhalte mir, diese Arznei** ...

in jedem des Tee nach weiter trinken und empfohlen. Heunander Sie mir ... **Unterstützung** ... **Ich kann Sie überall** ... **Ich bin so glücklich** ...

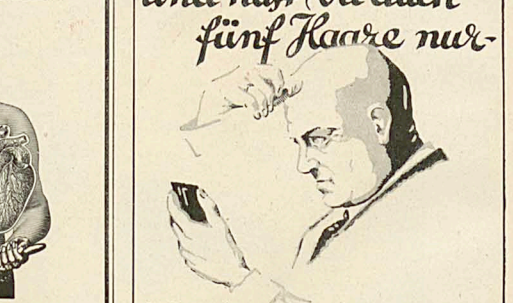
Nachdem wir Mitteilung, dass ich mit Ihrem Blutreinigungsmittel ... **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg B. 356 (Baden)** ...

## Des Fettleibigen Herz



Das Herz eines Fettleibigen (Latom). Aufnahme.  
Setzt sich beim Nennen des Körperrumpfes, so zieht sich dieses Fett nicht nur aber das eigene Körper, sondern es umgibt auch das Herz mit einem schweren Fettschicht. ... **Punk-Holler** ... **Das Herz eines Fettleibigen** ... **Das Herz eines Fettleibigen** ... **Das Herz eines Fettleibigen** ...

## Und hast Du auch fünf Finger nur



und hast Du auch fünf Finger nur  
**noch hilft Six**  
**Sebald's Haarinkur!**  
Joh. André Sebald, Hildesheim, gegr. 1868

Das ist die Wirkung der Mascha, doch ist die Selbstmassage mit dem „Punkt-Holler“ noch weit erwarter zu haben. ... **Die Pallabona-Puder** ... **Bubkopi** ... **Geschlechtkranke** ... **O-u-X Beime** ...



Die Miete steigt um zehn Prozent und die Sterblichkeit um zwanzig.

### Lieber Simplificissimus!

Ich komme eines Abends gegen zehn Uhr aus einem bekannten Leipziger Lokal, in dem politische Zusammenkünfte an der Tagesordnung sind. Wenige Schritte vom Ausgang des Lokales steht ein Gruppenmann mit einem Gummitrippl. Ein sensationslüfterner Leipziger tritt auf ihn zu: „Was is 'n bear abend vohler los? Warum ham Se denn 'n Gummitrippl?“ Darauf der gemittelte Silberpelzträger beruhigend: „Et ihel Das is Et doch gar Gummitrippl! Das is Et doch bloß mei Bangdroller für Mißliebig!“

Wie hatten einen Bletter zu Besuch, der durch aufreizliche phrenologische und astrologische Gespräche bald allen auf die Nerven fiel. Er stellte der Mißfrau das Horoskop, untersuchte den Briefträger auf seine geistigen Fähigkeiten und stellte bei einem Schmeislerhändler fest, daß er bessere Lage gelien! An der Straßenbahnhaltestelle fand er einen Mann mit zwei abnormen Eitrahäneln. „Sie haben eine prächtige juristische Dringehel“, sagte Bletter. „Herbert entschuld. „Haben Sie hühert?“ — „Ne, mein lieber Mann, die beiden Eitrahären hat mit die Eipo mit den Gummitrippln jesoget!“

Die kleine Manuella, in Südamerika geboren, sieht auch in Berlin in ihrer Umgebung nur Buhlsöpfe; Mutter (22 Jahre), Großmutter (42 Jahre) und selbst die Urogrammutter (63 Jahre) sowie das bis-

herige Dienstmädchen — alle tragen Buhlsöpf. Aber das eben angekommene neue Mädchen vom Lande hat noch langes Haar. Als sie sich in der ersten Nacht mit Manuella zu beschäftigen hat, hängt ihr Haar über dem Nachtschiff offen herunter. Das hatte die Kleine noch nicht gesehen! Beschlafen fragt sie die Neue: „Was hoffst du denn für 'n komischen Pelz an deinem Nachtschiffchen?“

In der Marienllanstraße zu Angsburg trete ich in ein kleines Geschäft. Demen treffen sich gerade zwei alte Damen, auch in der Kleidung von antiquierter Kornschmheit, und es entspringt ihr folgende Begrüßung: „Ah, guten Tag, Frau Regierungsrat!“ Darauf die andere: „O her Regierungsrat — aber es macht nichts!“

Herz Freiliche aus Stütteritz machte eine Italienreise. Als er wieder an den heimischen Herd zurückgekehrt war, stiftete er zum Andenken an seine Reise für den Gemeinrat eine Fahne mit der Inschrift: „Hier wird Sächsisch gesprochen!“

### Vom Tage

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ brachten am 20. März folgenden Bericht über die Wetterlage: „Im Laufe der vergangenen Nacht gelangte Goshien — wie erwartet — in den Bereich der von Westen vorrückenden ozeanischen Warmluft, wodurch Bevölkerungszunahme eintrat.“ Kommentar überflüssig.

### Wurft wider Wurft

Als Hitler noch ein Volksheld war, wie kommandierte er da nach Polen: „Ich bin, der ich bin, sein werde und war — Juden ist der Zutritt verboten.“

Als Hitler ausgeglitten war, da sprachen, die Gleiches mit Gleichem bei die Erben des gottseligen Kahr: „Drohten, „Hitlern ist der Zutritt verboten.“

Nun Hitler wiederkam, und zwar mit eingemessenen verbrannten Pfoten — was hat der Verbotene gelenkt? — Na, klar: „Juden ist der Zutritt verboten.“

Kann sein, daß über Tag und Jahr, müd, gegenseitig sich anzukoten, das Volk sich eint — dann droht Gefahr: „Hitlern ist der Zutritt verboten.“

## Russenfilme

(Zeichnung von G. Götting)



„Siehst', Refert, in Rußland hat sich d' Revolution centriert — die dürfen alle filmen.“